

Der OperettenSommer Kufstein ist einer der Höhepunkte des Tiroler Kulturlebens. Zehntausende lockt Josef Resch auf die Festung.

Fortführung des OperettenSommer Kufstein nach 2016 steht in den Sternen: Weichen für Zukunft jetzt stellen

Es geht um die Zukunft des OperettenSommer Kufstein! Bis 2016 ist die Finanzierung des Festival gesichert. Was danach ist, steht noch in den Sternen. Fest steht: Die Höhe der Subvention muss zumindest gleich bleiben. Josef Resch, Chef des OperettenSommers, stellt klar: „Die Qualität muss erhalten bleiben!“

„Ich stehe voll hinter dem OperettenSommer. Undenkbar, dass diese Erfolgsgeschichte nicht fortgeführt wird!“ Der Kufsteiner Vizebürgermeister und Kulturreferent Walter Thaler spricht Klartext. Das sehen aber in

forderlich. Der Grund? „Wir müssen rechtzeitig Alternativen planen! Heute

zählt Qualität. Es geht nicht um billiger – sondern um besser!“

Den OperettenSommer Kufstein über 2016 hinaus nicht weiterzuführen, wäre für Vize-BM Thaler „ein Wahnsinn“. Seine Strategie ist klar: „Es müssen jetzt intensiv Gespräche geführt

werden.“ Positive Gespräche hat Josef Resch bereits im Mai mit LH Günther Platter und dem Obmann des Tourismusverbandes geführt. 100.000 € vom Land sind gesichert. Voraussetzung: Die Finanzierung von Stadt/TVB und Stadtwerke bleibt gleich hoch.

VON MONI BRÜGGELLER

der Festungsstadt nicht alle so. Da gehen die Uhren manchmal anders. Eine Kooperation mit Langenlois wurde in der Gemeindestube angedacht. Aus Kostengründen. Da winkt Josef Resch ab: „Die immer wieder vorgebrachte Idee, mit der Operettenserie in Langenlois eng zu kooperieren, ist aus künstlerischer Sicht, aus organisatorischen Gründen, aus werblicher Hinsicht und kostentechnisch völlig unangebracht.“

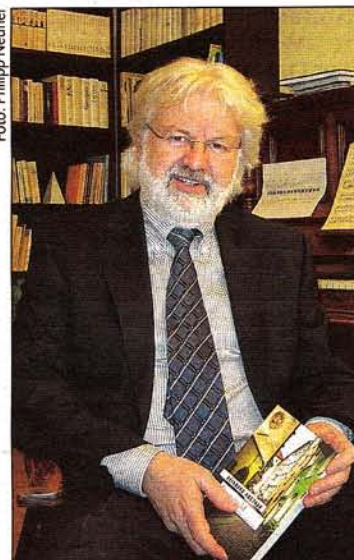
Erst vor wenigen Tagen wurde dem Kultur- und Wirtschaftsausschuss eine Studie zum OperettenSommer präsentiert. Josef Resch dazu: „Kein Kommentar!“

Ein klares Signal der Verlängerung zu den bisherigen Konditionen bis zum Jahresende ist für Josef Resch er-

tiroler.kultur@kronenzeitung.at

Innsbrucker Krimi-Autor Kocznar bleibt dem Genre treu Die Täter kommen nicht davon

Der Innsbrucker Krimi-Autor Reinhard Kocznar ist stolz: „Mein jüngstes Werk Brandgeld ist das erste, das sich gut verkauft“, erklärt er. Das liege auch am deutschen Gmeiner-Verlag, einem Spezialisten auf diesem Gebiet. Dem Genre will er treu bleiben: „In Krimis werden Täter geschnappt, im richtigen Leben eher selten.“



Sechstes Buch: Der Innsbrucker Krimiautor Reinhard Kocznar.

„Der Krimi-Boom ist noch lange nicht zu Ende“, erklärt Reinhard Kocznar, der mittlerweile 6 Bücher veröffentlicht hat, davon 5 Krimis und einen Essay. Das aktuelle Buch Brandgeld sei das erste, das sich ganz gut verkauft. „Das liegt vielleicht daran, dass in diesem

VON PHILIPP NEUNER

Genre der Täter erstens entdeckt und zweitens zur Verantwortung gezogen und einer gerechten Strafe zugeführt wird. Das gibt's ja in der Realität nicht mehr. Das stört auch meinen Proponenten Prokop sehr. Es darf nicht immer nur die Kleinen erwischen“, erklärt der Au-

tor, der sein Buch als „völlig unpolitisch“ beschreibt: „Es geht nur um ganz normale Schweinereien.“

Kocznars Krimis sind keine, die vor Blut triefen. „Prokop macht keine Polizeiarbeit, sondern ermittelt nun im wirtschaftlichen Bereich, wo's völlig unblutig hergeht.“ In Brandgeld geht es darum, wie simpel Management funktioniert: „Einer zündelt, bis er an eine Lunte kommt, die an einer scharfen Bombe hängt. Das Buch handelt von Finanzbetrug und wie man als Unternehmer Investoren aussackelt. Dabei hab ich mich an die alte Film-Faustregel gehalten: Das Werk ist nur so gut wie sein Bösewicht!“ Kocznars Markenzeichen, Lokalkolorit mit Innsbruck-Bezug, ist erhalten geblieben.

● Reinhard Kocznar: Brandgeld - Ein Innsbruck-Krimi. 312 Seiten, Gmeiner-Verlag.